

Nekr
P
78

MARTA PEYER

1893—1953

Nehr P 78

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Marta P e y e r

Dienstag, den 11. März 1953
im Krematorium in Zürich



G 80-0460
Willh. Frei
Kilchberg

W. P. 18

GEBENKREIS

Anlässlich der Bestattung von

Hans Peter

Dienstag, den 11. März 1953
im Krematorium in Zürich



Anderskjænningsbrevet til Kongen af 1714
Påtrykt af den Kongelige Brevkasse i Kjøbenhavn

Anderskjænningsbrevet til Kongen af 1714
Påtrykt af den Kongelige Brevkasse i Kjøbenhavn

1714

Anderskjænningsbrevet til Kongen af 1714
Påtrykt af den Kongelige Brevkasse i Kjøbenhavn

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Canzona in d-moll

von Johann Sebastian Bach

Canzona in d-moll
von Johann Sebastian Bach

Canzona in d-moll
von Johann Sebastian Bach

Canzona in d-moll
von Johann Sebastian Bach

Canzona in d-moll
von Johann Sebastian Bach

1714

Abdankungsansprache von Walter S c h ü l e
Pfarrer an der St.Markus-Kirche in Basel

Unserem Gott, dem allein Unsterblichkeit ist und der auch uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, sei Ehre, Ruhm und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unsere Hilfe steht in der Kraft des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

A m e n

Nachdem es dem allmächtigen Gott, dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, diese unsere Schwester

Marta P e y e r

im Alter von 59 Jahren und 8 Monaten von der Erde abzurufen, überlassen wir den Staub dem Staube. Denn also spricht der Herr zu jedem Menschenkinde: "Du bist Erde, und zu Erde sollst du werden." - So demütigen wir uns unter die gewaltige Hand Gottes und bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

"Unsere Tage sind eine Hand breit, und unser Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!"

"Aber gelobt sei Gott, reich an Barmherzigkeit. Er hat uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten."

Christus ist der erste unter denen, die auferstanden sind und spricht: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe."

A m e n

G E B E T

Ewiger Gott, barmherziger Vater! Du bist der Herr über Leben und Tod. Darum beugen wir uns in Demut deinem Ratschluss, da du unsere Schwester aus unserer Mitte abberufen hast. Wir wollen nicht trauern, als hätten wir keine Hoffnung. Du hast uns ja dir durch deinen lieben Sohn Jesus Christus auserwählt und zum ewigen Leben berufen. Er hat weggeräumt, was uns um unser Erbteil in deinem Reich bringen könnte. Sein Sieg über des Todes Gewalt kommt auch uns zugute.

Herr, wir danken dir für alles, was du an unserer Schwester getan hast, für allen leiblichen und geistigen Segen, für alle Freude, für alle Durchhilfe in der Not. Danken wollen wir dir auch für das Gute, das du uns durch sie gegeben hast. Tröste alle, die durch diesen Abschied betrübt oder geängstigt sind. Schenke ihnen die Gewissheit deiner Treue. Lass uns erfahren, dass du nach deinem Worte Gedanken des Friedens mit uns hast. Hilf uns verstehen, was du uns durch dieses Leid sagen willst. Gib, dass wir in der Drangsal und Unruhe der Welt deine Stimme nicht überhören. Richte unseren Sinn auf das, was ewig bleibt, damit wir der Gemeinde derer beigesellt werden, die durch Jesus Christus errettet hier deinem Namen Ehre machen und vom Tode zum Leben hindurchdringen.

A m e n

Wir vernehmen zunächst einiges aus dem Leben der lieben Entschlafenen:

Marta P e y e r , von der wir jetzt Abschied nehmen, wurde am 7. Juli des Jahres 1893 in Zürich geboren als das achte Kind von Otto Peyer und Klara geb. Graemiger. Sie besuchte in Zürich die Primar- und Sekundarschule, verbrachte dann ein Jahr in Lausanne, wo sie am Unterricht der "Ecole Vinet" in der obersten Gymnasialklasse teilnahm. Leider kehrte die liebe Entschlafene mit einem bleibenden Herzleiden aus dem Welschland zurück, das sie sich bei einer in der Pension ausgebrochenen Scharlachepidemie zugezogen hatte. Das aber bewog sie, zurückgekehrt, den Unterricht in der Textilklassen an der Kunstgewerbeschule Zürich zu absolvieren, um sich dann in Lyon und Paris zur Textilzeichnerin gründlich auszubilden.

Nach Hause zurückgekehrt, hätte sie gute Stellen in grösseren Unternehmungen der Textilbranche gefunden, blieb aber ihren alternden Eltern zulieb im Vaterhaus und teilte sich mit ihrer ältesten Schwester aufopfernd in deren Pflege.

In Zürich hatte sie ein Studio, wo sie Entwürfe für Seidenstoff-Fabriken und auch für Stoffdruckereien entwarf. Daneben zeichnete sie Stickerei- und andere Handarbeitsmuster für verschiedene Zeitschriften und machte in ihrer Freizeit Landschaftsaquarelle mit intemem Reiz. Sie hatte einen stark ausgeprägten Farb- und Formsinn, der ihren Entwürfen eine eigenartige Eleganz verlieh.

Aber sie war auch ein warmherziger Mensch. Nicht nur sprang sie allen Familiengliedern bei, wenn es nötig war, unterhielt eine grosse Zahl von Freundschaften, interessierte sich für dramatische, bildende, musikalische Kunst, sondern tat auch, was sie konnte, um Not zu lindern. Politisch interessierte sie sich für Staats- und Gemeindeangelegenheiten und bedauerte oft kein Mitspracherecht zu besitzen, wenn es galt, hygienische oder andere Mängel zu beheben.

Am 7. März ist sie nun ihrem schweren, tapfer und klaglos ertragenen Leiden erlegen, noch auf dem Sterbebett treu besorgt um alle Familienglieder, besonders um ihre älteste Schwester. Sie wird allen als guter, froher, tapferer und liebevoller Mensch in Erinnerung bleiben. -

Wir lesen aus dem Propheten Jesaja, im 54. und 55. Kapitel, die folgenden Verse:

"Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken denn eure Gedanken."

"Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender."

Werte Trauerversammlung!
Liebe Leidtragende!

Wir alle, die wir die liebe Entschlafene gekannt haben, sind tief bewegt in dieser Abschiedsstunde. War sie nicht für alle, die sie kannte, wie eine Mutter, indem sie für sie sorgte! Das war wohl ihr innerstes Wesen. Sie hat es mir einmal so erklärt: Ich muss etwas zum Umsorgen haben.

Und nun ist sie von uns gegangen. Sie hatte ja kein leichtes Leben, wie wir es eben auch vernommen haben; es war ein Leben, in dem es viel Krankheitsnot durchzukämpfen galt. Aber wie tapfer hat sie es ertragen, man hörte nie eine Klage. "Man kann nichts ändern, man muss es halt tragen", sagte sie mir einmal in einer Stunde, als sie mir von ihrem Leiden erzählte. Nicht wahr, das ist etwas Gros-

ses, wenn wir das Leben so nehmen können, wie es uns der allmächtige Gott gibt, wenn wir uns nicht aufbäumen dagegen, sondern J a sagen zu seiner Führung! Damit werden wir doch auch wieder fruchtbar für die andern und verzehren uns nicht in einer Opposition, aus der ja doch nichts herauskommt. Ja, sie hat es durchkosten müssen, was der Prophet sagt: "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege." Wir hätten ihr doch so gerne ein Leben in Kraft gegönnt! Aber wir können ja nichts ändern an dem, was Gott einem jeden von uns zuteil werden lässt. Es ist wichtig, dass wir jeden Tag aus seiner Gnade nehmen und daraus leben.

Und nun hatten wir uns fast daran gewöhnt, dass sie ständig, gleichsam oft am Rande des Todes gewesen ist und immer wieder sich erholen durfte. Wir können es daher fast nicht glauben, dass sie nun doch in verhältnismässig jungen Jahren von uns gegangen ist. Es ist ein reiches Leben gewesen, ein Leben im Dienst! Wohl ist sie äusserlich nicht oft hervorgetreten, aber wie sie die Familie zusammenhielt mit ihrem Sorgen, das ist etwas Grosses gewesen. Und auch wir müssen in dieser Stunde es nun lernen J a zu sagen zu Gottes Führung: "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken." Aber wir haben ja eingangs gesagt: Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen aus unserer Mitte abzurufen... Seht, das ist unser Trost, wenn Menschen von uns gehen, dass es nicht irgend ein blinder Zufall ist, sondern dass es der allmächtige, gnädige Gott ist, der unserem Leben das Ziel setzt. Er ruft i n s Leben, und wenn es Zeit ist, ruft er wieder a u s dem Leben. Wohl uns, wenn wir uns von ihm leiten und führen lassen!

In dieser Stunde des Abschieds wollen wir uns nicht verzehren im Schmerz, sondern wollen Gott danken für alles, was er uns durch die liebe Heimgegangene gegeben hat, wie sie Liebe und Verstehen hat um sich verbreiten dürfen; das ist für uns alle etwas Grosses gewesen, einem solchen Menschen im Leben zu begegnen. Und wir wollen uns zugleich

auch das eine vor Augen halten: "Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer." Das ist ja die Hoffnung, die wir Christen haben, dass trotz allem von dem, was wir nicht verstehen, der barmherzige Gott im Regiment sitzt und zuletzt alles wohl macht. Wenn Berge sogar weichen können und Hügel hinfallen, was ja uns Menschen schon fast unerklärlich erscheint - aber noch viel unmöglicher ist es, sagt der Prophet, dass die Gnade Gottes von uns geht.

So wollen wir in dieser Stunde die liebe Entschlafene der Gnade des barmherzigen Gottes anbefehlen und auch uns alle für das ganze Leben, das er uns noch schenkt. Verstehen werden wir nie alles in diesem Leben. Aber dass wir jeden Tag aus Gottes Gnade leben lernen, und zwar so leben, wie er es von uns will, dann dürfen wir getrost durch diese Zeit wandern, wie es einst jene tapfere Frau, Marion von Klot, gesungen hat:

Weiss ich den Weg auch nicht, du weisst ihn wohl;
Das macht die Seele still und friedevoll.
Ist's doch umsonst, dass ich mich sorgend müh,
Dass ängstlich schlägt mein Herz, seis spät, seis früh.

Du weisst den Weg ja doch, du weisst die Zeit,
Dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.
Ich preise dich für deiner Liebe Macht,
Ich rühm' die Gnade, die mir Heil gebracht.

Du weisst, woher der Wind so stürmisch weht,
Und du gebietest ihm, kommst nie zu spät.
Drum wart ich still. Dein Wort ist ohne Trug,
Du weisst den Weg für mich - das ist genug!

"Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken denn eure Gedanken."

"Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer."

A m e n

*

CELLO-VORTRAG

von Robert Hunziker
-mit Orgelbegleitung-

Aria in B-dur
von Nicolo Porpora

G E B E T

Barmherziger Gott, himmlischer, lieber Vater! Du legst uns überall Bilder des Todes und der Vergänglichkeit vor Augen. Eins nach dem andern geht dahin den Weg alles Fleisches. Was ist doch das Leben anders als ein Dampf, der nur eine kleine Zeit währet und bald wieder verschwindet. Wir danken dir aber für die Weisheit und Güte, womit du unsere Schicksale ordnest. Du hast uns das Leben gegeben und nimmst es wieder nach deinem Wohlgefallen zur rechten Zeit und Stunde. Wirke du selbst in uns solche Ergebung in deinen heiligen Willen, dass wir in jedem Falle -du magst uns geben oder nehmen- sprechen können: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobt.

Wohl uns, dass du aus väterlicher Gnade uns wissen lässtest, dass deine Kinder, die in dir entschlafen, selig sind von nun an und zu dir kommen, wo der Tod nicht mehr sein wird, wo du abwischen wirst alle Tränen von ihren Augen.

Wir danken dir, o Herr, für alles Gute, das du der verstorbenen Schwester in ihrem Leben erwiesen hast. Erscheine mit deinem Trost all denen, die ihren Hinschied betrauern. Erbarme du dich aller Betrübten, Angefochtenen, Verlassenen, Kranken und Sterbenden, und mache ihren Leiden und Beschwerden ein seliges Ende. Verhüte gnädig, dass unsere letzte Stunde uns unvorbereitet überhole. Gib viel mehr, dass sie uns wachend finde. Stehe uns dann bei mit deines Geistes Kraft in der letzten Not, dass wir gläubig aufsehen zu unserem Heiland Jesus Christus, und im Vertrauen auf ihn ergreifen die Hoffnung des ewigen Lebens. Hilf uns also kämpfen den guten Kampf des Glaubens, getreu sein bis in den Tod, selig überwinden und endlich die Krone der Herrlichkeit davontragen.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Praeludium in C-dur

von Johann Sebastian Bach